

In Präsenz und Digital – Offene Türen in der Corona Pandemie

Stellungnahme zur 9. Strukturdatenerhebung
für das Berichtsjahr 2021



Liebe Kolleg*innen,

liebe an der Jugendarbeit Interessierte,

mit dem Schreiben der Landesjugendämter im Mai 2021 erfolgte die Bekanntmachung der 9. Strukturdatenerhebung. Die Träger werden über die örtlichen Jugendämter informiert und zur Beteiligung aufgerufen.

Die Strukturdatenerhebung ist ein wesentliches Instrument, um das Handlungsfeld der Jugendhilfe valide abzubilden. Sie eröffnet für die Träger der öffentlichen sowie für die Träger der freien Jugendhilfe einen Blick auf Bedarfe und auf Weiterentwicklungspotentiale im Handlungsfeld. Die aus der Erhebung gewonnenen Erkenntnisse werden in den kommunalen Dialog über die Wirksamkeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der Jugendhilfeplanung von Interesse sein.

Für die Strukturdatenerhebung 2021 werden, laut dem Schreiben der Landesjugendämter, die Angebote abgefragt, die in Präsenz stattgefunden haben. Die Ergebnisse werden somit darstellen, welche massiven Einschränkungen die Offene Kinder- und Jugendarbeit erfahren musste und wie sich die Auswirkungen auf die Besucher*innenstruktur und die Angebote in den Einrichtungen auswirken. Aus der Sicht der AGOT NRW mag damit festgestellt werden, was die durch uns vertretenen Einrichtungen *dennoch* unter den Bedingungen der Pandemie leisten konnten.

Sie bildet jedoch nicht den vollständigen Einsatz der Ehren- und Hauptamtlichen während der Corona-Pandemie ab!

Wir verweisen insbesondere auf die Erhebung der AGOT-NRW¹ und stellen dazu fest, dass zahlreiche Einrichtungen gerade im Lockdown viele Angebote in den digitalen Raum verlagerten. Auch im Rahmen der Öffnungsperspektive finden viele Aktivitäten vor Ort und „online“ statt, da sich viele Fachkräfte neue Zielgruppen erschließen konnten. Zu den Aktivitäten gehören Beratungsangebote und Zeiträume, in denen sich junge Menschen im virtuellen Raum außerhalb des Homeschoolings treffen konnten. Viele Fachkräfte haben sich und ihre pädagogische Praxis neu erfunden und zahlreiche digitale Formate entwickelt, in denen die Strukturmerkmale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Offenheit, Partizipation, Niedrigschwelligkeit, Diskursivität, wirksam werden können.

Auch die „Neustart-Studie²“ (U.Deinet, B. Sturzenhecker) erfasst die Gesamtleistung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Pandemie. Die AGOT NRW begleitet diese Studie. Bereits aus den

¹ <https://agot-nrw.de/2020/04/07/abfrage-der-agot-nrw-e-v-zu-den-aktivitaeten-der-okja-waehrend-der-coronakrise/> (abgerufen am 3.12.2021)

² <https://www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew2/sozialpaedagogik/forschung/neustart-der-offenen-kinder--und-jugendarbeit-in-nrw-waehrend-der-corona-krise.html> (abgerufen am 14.9.2021)

ersten Ergebnissen ist erkennbar, wie sich Offene Kinder- und Jugendarbeit trotz wöchentlicher Änderungen in der Öffnungsperspektive ein verlässliches Angebot für junge Menschen entwickelt und durchgeführt hat.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist, das ist wichtig zu betonen, beweglich und flexibel. Das bedeutet für einen kommunalen Dialog:

- Gerade während der Corona-Pandemie haben die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gezeigt, wie beweglich und flexibel sie auf die wechselnden Bedarfe der Kinder und Jugendlichen eingehen können!
- Die Strukturdatenerhebung wird aufzeigen, unter welchen schwierigen Rahmenbedingungen dennoch Präsenzangebote durchgeführt wurden.
- Für einen kommunalen Dialog bedarf es der Heranziehung der weiteren wissenschaftlichen Expertise, die auch die neu geschaffenen digitalen Angebote erfasst und bewertet. Hier zeigt sich nochmals die Flexibilität der Einrichtungen unter schwierigen Bedingungen (wie bspw. einer mangelnden digitalen Infrastruktur, fehlenden Fortbildungen etc.)
- Ein kommunaler Dialog wird die Praxis Offener Kinder- und Jugendarbeit weiterentwickeln, wenn im Zusammenspiel zwischen der Kommunalen Verwaltung und den Fachkräften der Einrichtungen unter Mitbestimmung und Mitsprache jugendlicher Besucher*innen Herausforderungen und Chancen gemeinsam besprochen und Lösungen und Perspektiven auf der Grundlage der Wahrnehmung aller Beteiligten entwickelt werden.

Gelsenkirchen, den 28.1.2022

i.A. Sabrina Kückler

Referentin für Jugendpolitik